

Schiessers mißlungene Vorstellung

Zu ihrem ersten Treffen mit dem Neue-Heimat-Käufer Horst Schiesser am Freitag vergangener Woche hatten die Banken durchweg ihre zweite Garnitur geschickt. Schiesser und NH-Chef Jürgen Havenstein konnten immer noch kein schlüssiges Sanierungskonzept vorlegen, sondern nur Erläuterungen zu den Kaufverträgen geben. Von seinen Vorstellungen waren die Bankvertreter wenig angetan. Der NH-Inhaber will seine Gläubiger erst einmal dazu bewegen, über den 31. Dezember hinaus stillzuhalten.

Derweil hat sich die Unruhe unter den Banken verstärkt: Nicht nur ausländische Institute haben, wie erwartet, Kredite über 120 Millionen Mark fällig gestellt, allen voran die Royal Bank of Canada (63 Millionen). Auch vier deutsche Institute haben schon vor dem Treffen mit Schiesser Kredite gekündigt: die Warburg-Bank acht Millionen, die Westfalenbank 16, die Berliner Bank 24 und die Bayerische Vereinsbank (BV) 115 Millionen Mark. Dafür will nun die Gewerkschaftsholding BGAG mit rund 160 Millionen einspringen. Vor allem das Vorgehen der Bayern könnte jedoch die befürchtete Lawine auslösen. Denn trotz Drucks der deutschen Großbanken fordert die BV ihre Darlehen zurück – und zwar alles Kredite, die durch Grundbucheintragungen abgesichert sind. Schiesser hat nach wie vor keine Hausbank. Alle Institute lehnen es ab, in dem Gläubiger-Gremium den Konsortialführer zu spielen. Eckart van Hooven, Vorstandsmitglied der Deutschen Bank: „Wir nicht.“ Auch die WestLB, nach der Dresdner Bank und der Deutschen Pfandbriefanstalt drittgrößter NH-Gläubiger, wird, so ein Vorstandsbeschluss, nicht den Anführer spielen.

Daß Schiesser den Konzern retten kann, wird immer zweifelhafter. Der Ex-Bankier Manfred Meier-Preschany, bis zu dem Verkauf an Schiesser NH-Berater, erklärte vergangene Woche, eine Sanierung sei ihm schon vor Monaten unmöglich erschienen.

Mehr Butter als Margarine

Die Deutschen greifen wieder zu Fettem und dabei vor allem zu Molkereiprodukten. Im vergangenen Jahr verpeisten die Bundesbürger pro Kopf 5,9 Kilo Sahne, 7,5

Kilo Butter und 14,5 Kilo Käse, insgesamt rund sechs Kilo mehr als noch vor zehn Jahren. Das Image von Butter und Sahne habe sich verbessert, erklären Agrar-Experten, und die Kochkultur verändert. Hausfrauen schütten wieder mehr Sahne in die Soße. Auch seien die Einkommen gestiegen und die Preise gesunken. Vor allem Butter wurde viel billiger. Das hat Folgen: 1986 verbrauchten die Bundesbürger erstmals seit drei Jahrzehnten mehr Butter als Margarine.

Amerikaner lernen in Japan

Was richtiges Arbeiten ist, können amerikanische Arbeitnehmer nun in Japan lernen. Die Firma Mazda bringt ihnen in vierwöchigen Kursen bei, wie sie schnell und



Schulung für Amerikaner

preiswert Autos produzieren sollen. Mazda eröffnet im nächsten Jahr ein eigenes Werk im US-Bundesstaat Michigan und braucht dafür 3 500 amerikanische Mitarbeiter, die genauso fleißig sein sollen wie Japaner. Selbst die in Japan übliche Morgengymnastik bleibt den Schulungsteilnehmern aus den Vereinigten Staaten nicht erspart.

Deutsche Betten für Moskau

Die Deutsche Bank will den Sowjets beim Bau von Hotels helfen. Abgesandte aus Frankfurt wollen bereits Anfang dieser Woche in Moskau mit dem Vorsitzenden des Staatskomitees für Tourismus, Wladimir Pawlow, über die Finanzierung neuer Hotels reden. Geplant sind 20 Hotels in Moskau, Taschkent, Samarkand, Buchara und Leningrad. In den Vorgesprächen haben die Bankiers, die seit Mai diesen Jahres mit einer eigenen Filiale in Moskau vertreten sind, durchgesetzt, daß die von ihnen finanzierten Hotels von einem deutschen Management geführt werden. Vertreter deutscher Reiseunternehmen sitzen in Moskau mit am Verhandlungstisch. „Der ständige Kampf um die Betten“ in sowjetischen Städten, so hofft Kurt Steinhausen von Olympia-Reisen, könnte durch die geplanten Neubauten schon bald erträglicher werden.

VW sucht neuen Finanz-Vorstand

Nach längerem Streit im Volkswagen-Konzern steht nun fest: Finanzexperte Rolf Selowsky scheidet im näch-



Selowsky

sten Jahr aus dem Vorstand aus. Im April schon hatte VW-Chef Carl Hahn seine Vorstandskollegen mit der Mitteilung überrascht, daß Selowskys Vertrag nicht verlängert werden solle. Außerdem wollte Hahn einen Controller mit erweiterten Kompetenzen in die Führungscrowd berufen. Die übrigen Vorstände protestierten jedoch so lautstark gegen das Vorhaben, daß die Entscheidung vertagt wurde. Im Juli wurde Selowskys Vertrag dann noch einmal verlängert. Nun soll der Sechsfünfzigjährige ausscheiden, sobald ein Nachfolger gefunden ist.



Butterangebot